Februar 2023

Arche Noah

Das Magazin für Vielfalt



Selbst. Versorgt.

Frisches Grün in turbulenten Zeiten.

SM 2220430077 N Fotos: Rupert Pessl



Neues Saatgutrecht
Vielfalt für alle oder mehr Privilegien für das Industrie-Saatgut?

Anthocyane
Blau-violette Farbe als Überlebensstrategie von Pflanzen

Albanien
Entdeckungsreise zur Rettung gefährdeter Saatgut-Schätze

Inhaltsverzeichnis



Neues EU-Saatgutrecht zu Gunsten der Industrie? ARCHE NOAH kämpft dagegen



*) **Selbstversorgung im Garten: In schweren Zeiten ein Stück unabhängiger werden**



Anthocyane: Wie die blau-violette Farbe zur Überlebensstrategie von Pflanzen wurde

3 Sorge, Dankbarkeit, Hoffnung!
Leitartikel von ARCHE NOAH Geschäftsführer Volker Plass

4 Vielfalt ist nicht verhandelbar
Die Entscheidung über das neue EU-Saatgutrecht steht an. ARCHE NOAH wird sich einmischen.

8 Gegen schwere Zeiten ist ein Kraut gewachsen
Mit Selbstversorgung im eigenen Hausgarten zu größerer Unabhängigkeit

12 Leben keimt auf
Der wunderbare Kreislauf der Natur startet neu. Wir waren mit der Kamera dabei.

14 Mit Vielfalt zum klimaangepassten Garten
Tipps für das erfolgreiche Gärtnern unter extremen Bedingungen

16 Anthocyane als Überlebensstrategie
Blaue Farbstoffe, die weit mehr können, als bloß schön zu sein

19 Ein Sorten-Erhalter weiß sich zu helfen
Die Liebe zu selbst Gezüchtetem macht erfinderisch.

20 Wilder Kohl und weiße Bohnen
Eine ARCHE NOAH Reise nach Albanien zur Rettung landwirtschaftlicher Saatgut-Schätze

23 Microgreens
Anleitung fürs Gärtnern auf der eigenen Fensterbank

**) Bild: Gertraud Unterberger, Leiterin des ARCHE NOAH Online-Shops, versorgt Sie mit vielfältigem Saatgut: www.shop.arche-noah.at*



Fotos: C. Nastco/Canva.com, Doris Steinböck, Rupert Pessl (3+4)

Impressum: ARCHE NOAH – Das Magazin für Vielfalt, Februar 2023
Medieninhaber und Herausgeber: ARCHE NOAH – Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und ihre Entwicklung, Obere Straße 40, A-3553 Schiltern, Telefon +43 (0)2734 8626, magazin@arche-noah.at, www.arche-noah.at, DVR: 0739936, ZVR: 907994719
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
Redaktion: Axel Grunt, Johanna Gillinger (Verein ARCHE NOAH)
Layout: www.beast.at – Doris Steinböck, Anne Lange
Erscheinungsort: 3553 Schiltern, Verlagspostamt: 3550 Langenlois. Mit Unterstützung des BMLRT

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637



Sorge, Dankbarkeit, Hoffnung!

Am Beginn eines finanziell sehr herausfordernden Jahres tut es gut zu wissen: Tausende Mitglieder und Unterstützer:innen von ARCHE NOAH sind an unserer Seite! So wie Franz Essl.



Franz Essl ist „Wissenschaftler des Jahres 2022" und seit vielen Jahren ARCHE NOAH Mitglied.

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht. Vielleicht sind auch Sie für einen kleinen Betrieb und dessen Personal verantwortlich. Vielleicht leiten Sie ein Team in einem Unternehmen oder einer Organisation und müssen dort Budgets erstellen – oder Sie erleben privat mit Ihrer Familie, dass es finanziell schwieriger geworden ist. Ich gebe es zu: Ich hatte in den letzten Monaten einige schlaflose Nächte. Die hohe Inflation, die massive Teuerung im Wareneinkauf, die empfindlichen Preiserhöhungen bei dringenden Investitionen – all diese großen finanziellen Herausforderungen müssen wir von ARCHE NOAH im heurigen Jahr stemmen.

Wir werden das mit großer Mühe schaffen, weil unser Verein auf drei wirtschaftlich stabile Jahre zurückblickt und weil es Sie gibt, liebe Mitglieder und Unterstützer:innen von ARCHE NOAH! Es erfüllt mich und meine Kolleg:innen mit großer Dankbarkeit und Erleichterung, Sie alle an unserer Seite zu wissen. Nur aufgrund Ihrer Unterstützung und Treue sind wir unabhängig und können diese wertvolle, aber auch unverzichtbare Arbeit leisten, von der wir in dieser neuen Ausgabe des ARCHE NOAH Magazins berichten.

Es ist ja spannend, welche Bereiche unseres Lebens üppige staatliche Unterstützung erhalten, und welche eher in private Zuständigkeit fallen. Wenn beispielsweise marode Schigebiete in wirtschaftliche Schieflage geraten, ist die öffentliche Hand sehr rasch mit Millionen an Steuergeld zur Stelle. Andere, viel wichtigere Angelegenheiten – unser Rettungswesen, die Feuerwehren, aber auch die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen im Bereich der Nutzpflanzenvielfalt – bleiben großteils zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem privaten Engagement von deren Mitgliedern und Spender:innen überlassen.

Ein wenig Verbesserung ist jedoch in Sicht: Mit dem „Biodiversitäts-Fonds" hat die Bundesregierung zum ersten Mal ein Instrument geschaffen, mit dem auch Projekte im Bereich Biodiversität gefördert werden. ARCHE NOAH führt zum Beispiel gerade das Projekt „Obst-Inventur Österreich" durch, das aus Mitteln dieses Fonds finanziert wird. Dabei geht es um eine genetische Gesamtaufnahme und Analyse aller großen Obstsammlungen Österreichs. Über die ersten Ergebnisse werden wir im nächsten Heft berichten.

Apropos Biodiversität: Knapp vor Redaktionsschluss hat uns noch eine erfreuliche Nachricht erreicht: Der Biodiversitätsforscher Franz Essl wurde vom Klub der Bildungs- und Wissenschafts-Journalist:innen Österreichs als „Wissenschaftler des Jahres 2022" ausgezeichnet. Es ist der engagierten Arbeit von Franz Essl und anderen Forscher:innen in diesem Bereich zu verdanken, dass die Biodiversitätskrise und das rasante Artensterben endlich jene Aufmerksamkeit erhalten, die diesem drängenden Thema angemessen ist.

Wir gratulieren Franz Essl sehr herzlich und danken ihm – wie Ihnen allen – für noch etwas: Franz Essl ist seit Jahren Mitglied von ARCHE NOAH. Er leistet damit wie Sie alle zusätzlich zu seiner wissenschaftlichen Arbeit auch einen wertvollen persönlichen Beitrag für unsere Organisation.

Volker Plass – Geschäftsführung
Verein ARCHE NOAH

Fotos: Rupert Pessl, Florian Wieser/APA/picturedesk.com

Vielfalt ist nicht verhandelbar!

EU-Saatgutrecht neu: Was kommt da auf uns zu?



Die Europäische Union ringt seit mehr als einem Jahrzehnt um ein neues Saatgutrecht. Kern der Auseinandersetzung ist, ob Industrie-Saatgut noch stärker bevorzugt wird, oder ob wir zukunftsgerichtete Antworten auf die großen Herausforderungen wie Klimakrise, Welternährung und Vielfaltsverlust finden.

Wer das Saatgut kontrolliert, kontrolliert die Landwirtschaft und unsere Ernährung. Kein Wunder, dass das Saatgutrecht seit jeher eine heiße Konfliktzone ist.

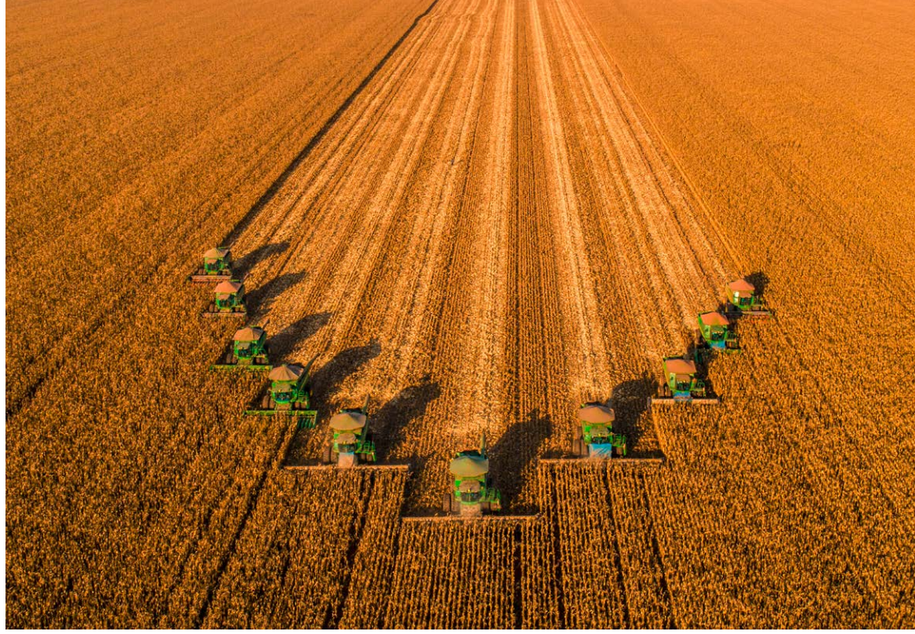
Im Jahr 2014 waren wir erfolgreich: Der Versuch, das EU-Saatgutrecht noch enger an die Wünsche der Industrie anzupassen und die Weitergabe von Vielfalts-Saatgut einzuschränken, konnte nach einer europaweiten Kampagne, an der auch ARCHE NOAH federführend beteiligt war, abgewehrt werden. Nun geht es schon wieder darum, einen Angriff auf die Sicherheit unserer Ernährung zu verhindern und das damals Erreichte zu verteidigen! Es geht um Nahrungsmittelsicherheit, um das bäuerliche Recht auf Saatgut, um die Vielfalt in unseren Gärten und auf unseren Äckern.

Der Verlust an Vielfalt betrifft einerseits die Zahl der angebauten Arten: Auf österreichischen Feldern stehen vor allem Weichweizen und Körnermais, in der Steiermark beherrscht Mais mit 50.000 Hektar etwa 38 Prozent der gesamten Anbaufläche. Andererseits wird es auch bei der genetischen Vielfalt unserer Obst- und Gemüsesorten immer enger: Fast alle heute verkauften Apfelsorten stammen von denselben sechs „Eltern“ ab.

Ohne Vielfalt auf dem Feld – keine Vielfalt auf dem Teller

Heute kontrolliert eine Handvoll multinationaler Konzerne das Saatgut: Die sieben größten Unternehmen haben über 60 Prozent des globalen Saatgut-Markts in der Hand. Nur vier – Bayer, Corteva, Syngenta und BASF – beherrschen mehr als 50 Prozent. Diese „Big Four“ kontrollieren auch fast zwei Drittel des weltweiten Pestizidmarkts. Sie haben deshalb enormes Interesse an Saatgut, das große Mengen an Pestiziden benötigt. Es ist ein Kampf zwischen Industrie-Interessen und unserem Einsatz für widerstandsfähige Agrar-Ökosysteme. Industrielle Einförmigkeit macht unsere Landwirtschaft immer anfälliger für Krisen und Totalausfälle. ARCHE NOAH steht klar auf der Seite der landwirtschaftlichen Vielfalt.

Heute wird fast ausschließlich Saatgut zugelassen, dessen Pflanzen von anderen Sorten klar unterscheidbar, in sich uniform und über die Jahre hinweg unverändert sind. Wenn alle Tomaten einer Sorte gleich groß, gleichfarbig und von gleicher Qualität sind, dann eignen sie sich am besten für die industrielle Verarbeitung. Allerdings sind sie genetisch verengt und anfällig für Krankheiten. Um aus dieser Falle zu entkommen, braucht es einen klaren, raschen Kurswechsel. Die Vielfalt auf den Feldern und in unseren Gärten muss konsequent gefördert werden. Das Recht unserer Landwirt:innen, eigenes Saatgut zu ernten, zu nutzen, zu tauschen und zu verkaufen, darf nicht eingeschränkt werden!



Wer das Saatgut kontrolliert, kontrolliert die Landwirtschaft und unsere Ernährung. Demnächst wird in Brüssel eine Entscheidung für die kommenden Jahrzehnte getroffen.

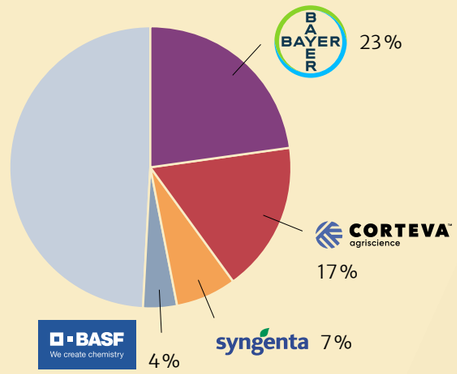
Regeln von heute für Herausforderungen von heute

Mitverantwortlich sind veraltete Vorschriften. Die Regeln, die aus den 1960er Jahren stammen, hatten vor allem eines zum Ziel: die Schaffung einer konkurrenzfähigen Saatgut-Industrie für eine Hochleistungsproduktion. Damals – unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs – setzte man auf Industrie-Saatgut, um den Hunger zu besiegen. Was einst breit akzeptiert und auf den ersten Blick erfolgreich war, entpuppte sich als Sackgasse. Die Klimakrise und der dramatische Verlust an Biodiversität sind heute drängende Probleme, zu deren Lösung ein modernes Saatgutrecht seinen Beitrag leisten muss!

Ohne Vielfalt gibt es keine Anpassung an ein immer heißeres und trockeneres Klima, die Vielfältigkeit der Ernährung leidet, das kulturelle Erbe der Züchtung ist bedroht und nicht zuletzt ist der Verlust an Farben, Formen und Geschmack an sich ein unglaublicher Schaden. Vielfalt auf dem Feld („Agro-Biodiversität“) hilft tatsächlich gegen die Klimakrise und ist Grundstein für eine nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft. Allerdings nur dann, wenn das neue EU-Saatgutrecht nicht querschießt. Angesichts des starken Industrielobbyings für einen sorglosen Umgang mit Neuer Gentechnik ist ein Saatgutrecht, das die Vielfalt stärkt, zentral. →

Globaler Saatgutmarkt: Marktanteile der Konzerne 2020

Die sieben größten Unternehmen haben über 60 Prozent des globalen Saatgut-Markts in der Hand. Nur vier – Bayer, Corteva, Syngenta und BASF – beherrschen mehr als 50 Prozent. Diese „Big Four“ kontrollieren auch fast zwei Drittel des weltweiten Pestizidmarkts.



1. Bayer (DE) 23 %
2. Corteva Agriscience (USA) 17 %
3. ChemChina/Syngenta (CH) 7 %
4. BASF (DE) 4 %

Gesamt – Top 4: 51 %

5. Groupe Limagrain / Vilmorin & Cie (FR) 4 %
6. KWS (DE) 3 %
7. DLF Seeds (DK) 3 %

Gesamt – Top 7: 61 %

Quelle: ETC Group 2020



Fotos: Pataporn Kuanui/Shutterstock.com, lourencolf/Shutterstock.com, Iurii Kachkovskyi/Shutterstock.com

Unterstützen Sie Magdalena Prieler in Brüssel. **Vielen Dank!**



„Die Klimakrise und der dramatische Verlust an Biodiversität sind heute drängende Probleme, zu deren Lösung ein modernes Saatgutrecht seinen Beitrag leisten muss!“

Magdalena Prieler (ARCHE NOAH) wird in Brüssel für die Vielfalt kämpfen.

Gleichberechtigter Marktzugang für Vielfalts-Sorten

Voraussichtlich im Sommer 2023 wird die EU-Kommission endlich den Entwurf zur Reform des Saatgutrechts vorlegen. ARCHE NOAH wird den Weg dorthin wie bisher scharf beobachten und ab dem Frühjahr sogar eine eigene Expertin nach Brüssel entsenden. Magdalena Prieler wird vor Ort für den Standpunkt der Vielfalt kämpfen: Vielfalts-Sorten benötigen einen anderen rechtlichen Rahmen, als ihnen die Standards vorgeben, die für industrielle Hybridsorten geschaffen wurden. Vielfalts-Sorten brauchen endlich gleichberechtigten Marktzugang, ohne Mengenlimits, ohne regionale Beschränkungen und ohne kostspielige Hürden beim Verkauf an Hobby-Gärtner:innen.

ARCHE NOAH fordert mehr Transparenz auf den Saatgut-Etiketten: Welche Züchtungsmethoden wurden eingesetzt? Ist die Sorte samenfest oder bloß eine Hybrid-Sorte? Genauso sind Tests unter biologischen Anbaubedingungen notwendig. Geprüft werden muss, wie Sorten ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Düngemitteln und Pestiziden wachsen. Selbstverständlich dürfen sämtliche Aktivitäten zur Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt durch das neue Saatgutrecht nicht eingeschränkt werden – insbesondere das bäuerliche Recht auf Saatgut.

Reformvorschläge vor der Tür

Es waren vor allem die EU-Mitgliedsstaaten, die die Kommission zum Handeln aufgefordert haben. Auch durch den „European Green Deal“ von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und die „Farm to Fork“-Strategie kam Bewegung in die Debatte. Und so legte die EU-Kommission 2021 drei Reform-Optionen vor. Dabei droht Schlimmes, denn nur eine davon enthält einigermaßen akzeptable Ansätze. Nur diese eine Option verspricht mehr Raum für Vielfalt: großzügigere Regelungen für Erhaltungs- und Amateur-Sorten, Ausnahmen für Erhaltungsorganisationen und Hobby-Gärtner:innen und eine Ad-hoc-Regulierung für den Tausch von Saatgut zwischen Landwirt:innen.

Im schlimmsten Fall wird vieles zerstört: Eine der drei Optionen sieht sogar vor, den Verkauf von vielfältigem, regionalem Saatgut überhaupt zu verbieten und ignoriert zudem das Recht auf freien Tausch von Saatgut. Auch in Österreich kommt der Großteil des Gemüse-Saatguts längst aus Konzernhand, nämlich von der BASF-Tochter Nunhems. Nur mehr wenige heimische Gemüsezüchter:innen sind noch auf dem Markt verblieben.

Kulturpflanzenvielfalt raus aus bürokratischen Ecken!

Noch zwingt das Saatgutrecht die Kulturpflanzenvielfalt bürokratisch in die Ecke: Generell darf nur Saat- und Pflanzgut von zugelassenen Sorten vermarktet werden. Ein teurer, mühseliger Prozess. Vor allem die Anforderung, dass die einzelnen Pflanzen innerhalb der Sorte eine hohe Uniformität aufweisen müssen, schließt viele alte Sorten aus. Dabei ist es genau diese Unterschiedlichkeit, diese Buntheit, die den Sorten Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit verleiht. Die Klimakrise macht diese Eigenschaften nochmals relevanter. Das EU-Saatgutrecht und das überalterte System der Sortenzulassung müssen dringend geändert werden, um unsere Landwirtschaft bereit für die Zukunft zu machen.

Unsere Forderungen:

Ein modernes europäisches Saatgutrecht muss auf Vielfalt setzen!



1.

Ein neues europäisches Saatgutrecht fördert konsequent die Vielfalt der Kulturpflanzen auf den Feldern und in den Gärten und es baut die Vermarktbarkeit von Vielfalts-Sorten aus!



2.

Sämtliche Regeln, die den Erhalt der Kulturpflanzen-Vielfalt behindern, sind aus dem Saatgutrecht zu streichen!



3.

Vielfalts-Sorten brauchen einen gleichberechtigten, fairen Marktzugang. Wir fordern vereinfachte Verfahren ohne Mengenbeschränkungen und ohne regionale Einengung!



4.

Das bäuerliche Recht, eigenes Saatgut zu ernten, zu nutzen, zu tauschen und zu verkaufen, muss gestärkt werden!



5.

Der Verkauf von Saatgut an Hobby-Gärtner:innen muss frei möglich sein!

Fotos: Teresa Novotny, Rupert Pessl



Neues aus der Mitgliederversammlung

Erfolgreich hat am 18. November 2022 die ordentliche Mitgliederversammlung von ARCHE NOAH stattgefunden. Vereinsobfrau Christine Jasch und Geschäftsführer Volker Plass konnten dem Publikum einen soliden Jahresabschluss 2021 vorlegen und berichteten über die erfolgreiche laufende Arbeit. Christian Vogl, Professor für Ökologischen Landbau an der BOKU Wien, und Julian Kunz, Experte für nachhaltige Landwirtschaft, wurden in den Vorstand gewählt. Mit der Nominierung des Wiener Wirtschaftsprüfers Andreas Lummerstorfer zum Abschlussprüfer des Vereins wurden die Weichen in Richtung „Österreichisches Spendengütesiegel“ gestellt, das heuer zum ersten Mal beantragt werden soll.

ARCHE NOAH Ethikrat gewählt

Endlich besetzt wurde auch der in den neuen Vereinsstatuten vorgesehene „ARCHE NOAH Ethikrat“, welcher eine Mischung aus „Ombudsstelle“ für die Mitglieder und Schiedsgericht im Fall vereinsinterner Konflikte sein soll – eine wichtige Institution in einem großen, demokratisch organisierten Verein mit tausenden Mitgliedern!







Der neu gegründete Ethikrat: Christoph Mayer, Marlies Meyer, Stephan Wimmer

Fotos: : Rupert Pessl, privat (1–3)

Der beste Zeitpunkt anzufangen

ist immer jetzt!

**Das Leben hat uns vergangenes Jahr vor große Aufgaben gestellt:
Wetterextreme, Pandemie, Energiekrise, Inflation.
In solchen Zeiten erweitern wir besser unsere Möglichkeiten.
Mit Saatgut, Jungpflanzen, Ernten von mehrjährigem Gemüse.
Gemeinsam unabhängiger werden – schließlich beginnt
jede Veränderung mit einem ersten Schritt.**



Von Axel Grunt – ARCHE NOAH Mitarbeiter und Balkon-Gärtner

Meine Urgroßmutter war Bäuerin. Für sie war klar: Was wir essen, kommt vom eigenen Feld, kommt zum überwiegenden Teil aus der näheren Umgebung, wird in der eigenen Küche verarbeitet. Diese Gewissheiten sind in mir noch immer lebendig, bald 80 Jahre nachdem meine Familie ihren Hof verlassen hat. In meinem Keller stehen selbstgemachte Marmeladen, im Abstellraum reift der Nussschnaps, in kleinen Gläsern und Säckchen warten Gemüse- und Kräutersamen auf das Frühjahr.

Ich bin kein Bauer, ich habe keine Felder zur Verfügung, keine Tiere im Stall. Nicht einmal eine Katze. Mein persönlicher Einfluss auf Inflation und Klimakrise ist beschränkt. Trotzdem kann ich in gewissem Maß für mich selbst sorgen – gerade in Zeiten, in denen ein Krieg in Europa die Energieversorgung lahmlegt und die Preise explodieren lässt, während gleichzeitig Wetterextreme die Ernten erschweren. Ich kann meine Widerstandsfähigkeit beeinflussen, meine Unabhängigkeit in kleinen Schritten verbessern – und es macht Freude: Schon einige wenige Schalen mit frischen Microgreens auf dem Fensterbrett (siehe Seite 23) helfen dabei, genauso wie ein Topf mit Paradeiserpflanzen auf dem Balkon oder auf der Terrasse. →



Fotos: TG23/Shutterstock.com, Rupert Pessl



In der Stadt bieten Balkone, Terrassen und Flachdächer Raum für Gemüseanbau.



„Mit samenfesten Sorten aus der biologischen Züchtung erwirbt man nicht nur eine Pflanze für ein Jahr, sondern die Möglichkeit, viele Pflanzen jahrelang selbst anzubauen.“

Klaus Brugger,
Mitarbeiter
im ARCHE NOAH
Samenarchiv

Not macht erfinderisch

Auch, wenn es sich manchmal gar nicht so anfühlt: Gemeinsam haben wir viele Ideen, wie wir in Bereichen, die wir selbst steuern, etwas Sinnvolles für uns tun können – zur Stärkung der eigenen „Resilienz“, der Fähigkeit, externe Störungen besser zu verkraften. Manches unter unseren Kulturpflanzen vermehrt sich wie von selbst – Salat, der im Herbst auswachsen und sich selbst aussäen durfte, der „überstandige“ Paradeiser neben dem Komposthaufen, der vergessene Neuseeländerspinat, die Rote Melde …, sie alle suchen sich gerne selbst nette Plätzchen in den Beeten, um im Frühjahr wieder durchzustarten. Erfahrene Hausgärtner:innen munkeln, dass Samenkörner, die ihren Keimplatz selbst bestimmen, zu den kräftigsten Jungpflanzen heranwachsen.

Gemeinsam geht’s besser: Saatgut tauschen, Jungpflanzen tauschen, einen Jungpflanzen-Markt besuchen, sich mit Gleichgesinnten zusammentun und später im Jahr mit der Ernte gemeinsam kochen. Es kommt nicht auf die Größe an! Im Garten, am Balkon, im Gemeinschaftsbeet – es gibt kaum einen Platz, der sich nicht eignet, zu etwas Großartigem zu werden.

Im Vielfaltsgarten wächst vieles gratis, aber nichts umsonst

Gerade jetzt im kommenden Frühling sind Vogelmiere, Löwenzahn oder Gundelrebe eine willkommene und gesunde Salat-Zutat, die überall kostenlos zur Verfügung steht. Wildkräuter (nicht nur Bärlauch!) zu sammeln heißt, natürliche Geschenke annehmen.

Beeren, Äpfel, Zwetschken und Birnen können auf geeigneten Flächen wie auf freigegebene Streuobstwiesen gesammelt und anschließend eingekocht werden. Viele Städte weisen auf entsprechende Flächen hin oder bieten Obst im öffentlichen Raum zum Selberpflücken an. Geerntet wird nach dem „Fair-use-Prinzip“: Man nimmt nur so viel, wie man in den eigenen Händen tragen kann. Informationen gibt es beispielsweise über die Online-Plattform „Mundraub“ (www.mundraub.org).

Wer sät, darf auch ernten

Für den Traum vom eigenen Gemüse reicht schon eine Terrasse oder ein Balkon: Pflanzen Sie kleinwüchsige Gurken, Salat, Kräuter und Paradeiser und Sie müssen für den Griechischen Bauernsalat nur mehr Schafkäse und Weißbrot kaufen. Bestens geeignet sind auch Chili, Paprika und sogar Erdäpfel, die in speziellen großen Töpfen gute Ernten bringen.

Ideal ist es, wenn der Balkon oder die Terrasse nach Südwest oder Südost ausgerichtet ist. Bei direkter Südlage sollten Sie einen Sonnenschirm bereit haben, damit

Fotos: Volker Plass (1), Rupert Pessl (2–4)



Gemeinsam wirksam sein.

Keimlinge–Fotos auf den Seiten 12 und 13: Rupert Pessl

das Gemüse an heißen Hochsommertagen auch Schatten bekommt. Und nehmen Sie sich Zeit zum Gießen! Auf dem Balkon ist die Verdunstung wesentlich höher als im Garten.

Auf das richtige Saatgut kommt es an

Aus heutiger Sicht kann niemand sagen, welches Saatgut eines Tages „wertvoll“ sein wird. Es ist fahrlässig, mögliche Schätze der Zukunft verkommen zu lassen. Gemeinsam können wir die Vielfalt bewahren, um in Zukunft besser zu leben. Zum Beispiel über die Wahl des richtigen Saatguts im eigenen Garten oder auf der Terrasse. ARCHE NOAH setzt auf samenfeste Sorten, also auf Pflanzen, aus denen sich nach der Ernte selbst mit einfachen Mitteln das Saatgut für das nächste Jahr gewinnen lässt. Schon bald ist das immer wieder gewonnene Saatgut an den lokalen Standort angepasst, um gute Erträge zu erreichen – im Freiland, im unbeheizten Glashaus und frei von synthetischem Dünger.

Gerade wenn die eigene Fläche begrenzt ist, hilft ein Anbauplan, in den Sie Vor-, Haupt-, Zwischen- und Nachkultur eintragen. Notieren Sie auch den Bedarf an Pflanzen und Samen, das erleichtert Ihnen die Arbeit spätestens im kommenden Jahr.

Jetzt! Wann denn sonst?

„Wer das hier gelesen hat, braucht sich vor nichts mehr zu fürchten“, schreibt der deutsche Illustrator und Kinderbuchautor Janosch auf die letzte Seite seiner Kindergeschichte „Oh, wie schön ist Panama“. Also: Keine Sorge! Der beste Zeitpunkt anzufangen, ist immer jetzt. Wann denn sonst? Heute Kresse oder Weizengras auf den Balkon zu setzen, bringt schon in ein paar Tagen den ersten Erfolg. Nutzen Sie das Jahr, um eigene Erfahrungen in der Saatgutvermehrung zu machen! Begleiten Sie Ihre Pflanzen bis zur Samenernte! Das bringt nicht nur frische Körner fürs nächste Jahr, sondern auch Bestätigung und Zufriedenheit.



Gegen die Krise ist ein Kraut gewachsen, und Sie werden es erfolgreich ernten!

- Lernen Sie wie es geht bei den ARCHE NOAH Kursen: **www.arche-noah.at/seminare**
- Holen Sie sich Ihr samenfestes Saatgut in Bioqualität oder ein passendes Set als Einstiegshilfe vom „Selbstversorgergarten“ bis zum „Balkongarten“: **www.shop.arche-noah.at**



Schon in wenigen Wochen

wird in unseren Gärten

aus Millionen schlummernder Samen

wieder neues Leben sprießen.

dass diese kleinen Körner

Welch ein Wunder der Evolution,

den kompletten Bauplan

einzigartiger Pflanzen enthalten!



Wissen, wie es geht!

Mit Vielfalt zum klimaangepassten Garten

Pflanzen sind unsere besten Verbündeten, wenn es darum geht, mit den Wetterextremen der Gegenwart und Zukunft zurechtzukommen. Wer dabei auf Vielfalt setzt, kann auch mühevolle Zeiten leichter durchstehen.

Die Sommer werden heißer, im Winter fehlt der Schnee und damit der unverzichtbare Nachschub für den Grundwasserspiegel. Extremwetter-Ereignisse wie Starkregen und kräftige Windböen nehmen zu. Nicht die einfachsten Voraussetzungen für Gärtner:innen.

Wir haben für Sie nützliche Tipps zur Klimawandel-Anpassung Ihres Gartens und Balkons zusammengestellt, an die Sie vielleicht noch nicht gedacht haben.

Schnittgut liegen lassen



Humusaufbau ist ein wichtiges Element der nachhaltigen Gartenarbeit. Auch zum Klimaschutz trägt Humus wesentlich bei. Er hilft dem Boden, CO_2 aus der Luft zu binden sowie Wasser zu speichern und fördert die Aktivität von Bodenlebewesen wie Pilzen, Mikroorganismen, Regenwürmern und Tausendfüßlern. Stellen Sie dem Boden gesundes organisches Material gleich vor Ort wieder zur Verfügung! Beispielsweise können Sie abgetrockneten Rasenschnitt oder Laub als Mulch verwenden. Er schützt den Boden vor Starkregen und verhindert das Austrocknen bei Hitze. Lassen Sie auch den Heckenschnitt im Garten liegen! Äste speichern Kohlenstoff und sind ein Rückzugsraum für Insekten, Blindschleichen und Igel.

W H

Vielfalt auch unter der Erde



Nutzen Sie Ihren Garten auch unterirdisch auf möglichst vielen Ebenen! Setzen Sie im Gemüsebeet beispielsweise flachwurzelnde Gurken, Erdbeeren oder Minze und als tiefwurzelnde Kulturen eine Rote Rübe oder Karotten! In einem auf mehreren Ebenen gut durchwurzelten Erdreich findet Wasser mehr Hohlräume und kann von den Pflanzen schneller aufgenommen werden. In einem Hitzesommer holen sich Tiefwurzler Wasser auch leichter aus tieferen Erdschichten und können somit länger auf den nächsten Regen warten. Für eine gute Bodenlockerung das ganze Jahr über sorgen auch ausdauernde, mehrjährige Kulturen. Setzen Sie daher in Ihr Beet vielleicht auch Stauden, Sträucher und Bäume.

R

Fotos: JohnnyGreig/istock.com, Nadzeya Pakhomava/Shutterstock.com, Max_555/Shutterstock.com

Fotos: pornpawit/Shutterstock.com, Silvia Appel/www.garten-fräulein.de, Rupert Pessl, Doris Steinböck

Wenig Platz, gute Nachbarn



Auch ihr Balkon braucht Unterstützung für die Klimaveränderungen. In Balkonkästen und Töpfen trocknet die Erde rasch aus. Mulchen Sie deshalb Ihr Topf-Gemüse! Dafür können Sie gleich gesunde Blätter von Kohlrabi und Bohne verwenden. Oder pflanzen Sie direkt unter den Paradeisern Basilikum! Das Basilikum unterstützt die Gesundheit sowie den Geschmack der Paradeiser und schützt die Erde vor schnellem Austrocknen. Im Gegenzug beschatten die Tomaten das Basilikum und schützen es vor der prallen Sonne.

H

Andere Beetformen



Experimentieren Sie mit vielfältigen Beetformen! Für Regionen mit starkem Wind empfehlen wir Kraterbeete. Diese ringförmig angelegten Hügelbeete haben in der Mitte eine Vertiefung – meist auch mit einer kleinen Wasserfläche. Bepflanzen Sie die Nordseite des Kraterbeetes mit höheren Pflanzen für zusätzlichen Schutz! Die inneren Südhänge des Beetes sind gut für sonnenliebende Pflanzen geeignet.

W H

Saatgut selbst ernten



Es ist genauso einfach wie effektiv: eigenes Saatgut ernten und wieder anbauen! Samenfeste Sorten aus dem eigenen Garten konnten sich an die Bodengegebenheiten des Gartens anpassen und die lokalen Veränderungen miterleben. Wählen Sie die gesündesten Pflanzen aus und nutzen Sie deren Samen für die nächste Generation! So sind Sie und Ihr Garten besser für kommende Herausforderungen gewappnet.

R W H

Legende

- R Bei zu wenig Regen
- W Bei zu viel Wind
- H Bei zu großer Hitze



Wissen und Kurse

ARCHE NOAH bietet Weiterbildung zum Thema an:

- Lehrgang zum klimafreundlichen Gärtnern
- Tipps und Tricks zu Klimaanpassung im Hausgarten

Besuchen Sie unsere Kurse: www.arche-noah.at/seminare

Farbe als Überlebensstrategie

Nur hier machen wir blau!

Heidelbeeren, Holunder, Rotkraut, Kirschen, Weintrauben: In vielen Pflanzen sorgen rot-blaue Farbstoffe für ein spektakuläres Aussehen. Diesen Anthocyanen und Betacyanen verdanken wir nicht nur farbliche Abwechslung in unseren Beeten, sie bieten auch überlebenswichtige Vorteile für die Pflanze.

Farben bestimmen das unverkennbare Aussehen von Pflanzen und deren große Farbenvielfalt erfreut Gärtner:innen im Garten sowie Köch:innen am Herd. Für die roten, blauen und violetten Farbtöne vieler Blätter, Stängel und Blüten sind die sogenannten Anthocyane und Betacyane verantwortlich. In Blüten locken sie Bestäuberinsekten an und in Früchten Vögel, die die Samen verbreiten und der Pflanze helfen, für das nächste Jahr neue Standorte zu erobern. In Wildpflanzen sind oft nur die äußeren Schichten der Pflanze gefärbt und die Färbung meist nicht dauerhaft. Erst durch gezielte Züchtung sind in unseren Kulturpflanzen permanent stark anthocyanhältige Sorten entstanden.

Tarnung ist alles

Doch hinter der Verfärbung steckt noch viel mehr, als das gekonnte Zusammenspiel mit der Tierwelt. Anthocyane und Betacyane übernehmen auch verschiedene Schutz- und Tarnungsfunktionen und sind stark von verschiedenen Umwelteinflüssen abhängig. So wird ein violetter Kohl bei Kälte und starker Sonneneinstrahlung mitunter am kräftigsten gefärbt sein. Am häufigsten sind Anthocyane nämlich als Sonnenblocker im Einsatz. Bei hoher Sonneneinstrahlung können sie überschüssiges Sonnenlicht abschwächen und die Pflanze vor möglichen Schäden schützen.

Die rote Färbung bietet eine geschickte Tarnung gegen pflanzenfressende Tiere auf der Suche nach frischem Grün. Grüne Blätter können von Anthocyanen und Betacyanen rötlich oder bräunlich bis violett-schwarz eingefärbt werden. Durch diese Nachahmung alter oder toter Blätter erscheinen diese für Pflanzenfresser ungenießbar.

Manche Pflanzen ahmen auch bestimmte Tiere durch Anthocyan-Muster nach. So können lila Flecken auf Bohnenhülsen wie ein Auge, wie eine giftige Raupe oder die Haut einer Schlange aussehen und potentielle Feinde fernhalten.[1]

Gut für Gehirn und Gedächtnis

Auch wenn blaue und rote Farbstoffe die Pflanze vor Pflanzenfressern schützen mögen, verleihen sie menschlichen Genießer:innen einen wahren Gesundheits-Boost. Anthocyane sind nämlich hervorragend für das Gehirn. Sie schützen jene Regionen, die mit unserem Gedächtnis verbunden sind, vor Stress und Entzündungen und steigern die Merkfähigkeit. Grund genug sich zu „merken", dass man bei der Gartenplanung des heurigen Jahres auch Anthocyanen eine Chance geben sollte! Auf der nächsten Seite stellen wir Ihnen unsere blauen und violetten Raritäten-Lieblinge vor. →

1 www.researchgate.net/publication/275414737 am 21. Dezember 2022

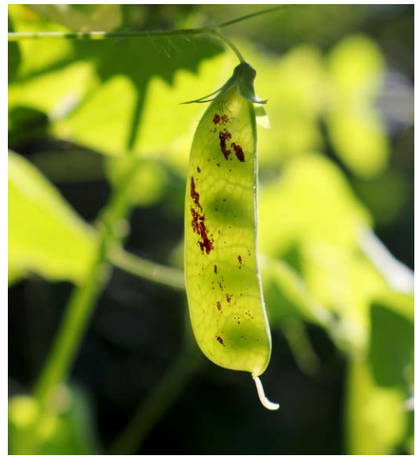






Bild oben: Lila Flecken auf dieser Erbse (Pisum fulvum) dienen zur Tarnung und können so vor potentiellen Feinden schützen. Bild Mitte: Die blaue Hyazinthbohne wird von der ebenfalls blauen Holzbiene besucht. Bild unten: Paradeiser-Kreuzung der Sorte 'Dancing with Smurfs' mit 'Costoluto Fiorentino'.

Fotos: Klaus Brugger (1–3), www.karinboehm.at (4)



Anthocyane-Beet im Schaugarten von ARCHE NOAH: Die blauen Farbstoffe geben den Pflanzen nicht nur ihre schöne Farbe. Sie locken damit auch Bestäuberinsekten an und schützen sie vor starker Sonneneinstrahlung sowie vor Kälte.

Unsere blauen und violetten Lieblinge

Erhältlich als Saatgut bzw. Jungpflanzen. Mehr Infos: www.arche-noah.at/einkaufen



Rote Gartenmelde 'Opéra'
Atriplex hortensis var. *rubra*
Ertragreiche Pflanze mit grün-violetten Blättern. Einfach wie Spinat zubereiten oder zu Salaten beimischen!



Salat 'Roter Butterhäuptl'
Lactuca sativa
Kopfsalat mit blasigem, stark rot überlaufenem Blatt. Geeignet für Herbst- sowie Frühjahrsanbau und bedingt winterhart.



Melanzani 'Benary's Blaukönigin'
Solanum melongena
Erste Auberginensorte mit violetten Blüten und dunkelvioletten Früchten. Sie ist robust, frühreifend und gut freilandtauglich.



Shiso 'Rot (PER 9/81)'
Perilla frutenscens
Intensiv violett gefärbte Perilla aus Japan, die Eingelegtem und Getränken Farbe und Aroma verleiht. Beliebt auch als Heilpflanze.



Stangenbohne 'Cornetti Viola Trionfo'
Phaseolus vulgaris var. *vulgaris*
Violette, leicht süßliche Fisole mit Biss. Die Samen sind nierenförmig, hautfarben mit grauen Sprenkeln.



Paradeiser 'Indigo Rose'
Solanum lycopersicum
Älteste Kulturtomate mit intensiv violetter Außenfarbe. Die Färbung ist lichtabhängig und sorgt unter der grünen Krone für ein Sternmuster.

Fotos: ARCHE NOAH (1), Doris Steinböck (2–6), Michaela Arndorfer (7)



Liebe zu alten Sorten
macht erfinderisch

Einige ARCHE NOAH Mitglieder haben sich bereits seit Jahrzehnten der Sortenerhaltung verschrieben. Mitglied und Erhalter Oswald Steinlechner aus Tirol ist einer von ihnen und erfinderisch, wenn es um die Saatgut-Reinigung geht.

Es liegt offenbar in der Familie: Der Vater war Selbstversorgungs-Gärtner und zeigte Oswald Steinlechner wie man kompostiert und mit Humus arbeitet. Ein praktisches Experimentierfeld fand der damals junge Mann bei der Großmutter. Auch für sie spielte der Garten eine wichtige Rolle in der Selbstversorgung – ergänzt von den wenigen ersten Bio-Landwirt:innen in der Region. Der Samenbau kam nach und nach dazu. Für Oswald wurde bald klar, wie zentral Saatgut für die Ernährungssicherheit ist, wie rasch Lokalsorten verschwinden und welche Abhängigkeiten in der Saatgut-Versorgung entstehen, wenn diese vom Profitstreben großer Konzerne dominiert ist.

Eine erste Sammlung von Sorten baute Oswald um Bohnen und Erbsen auf. Der lebendige Austausch war dabei entscheidend: Saatgut- und Pflanzen-Tauschmärkte, das ARCHE NOAH Sortenhandbuch und die Regionalgruppe „Urkorn Tirol".



Oswalds eigene Kreuzung der Rettichsorte 'Ostergruß' mit der Radieschen-Sorte 'Sora'

Für alles eine Lösung haben

„Sortenerhaltung ist nichts Statisches, in der Natur ist immer Veränderung angelegt", meint Oswald. So besteht die Gartenarbeit darin, sich dem „Richtigen" zu widmen und Entwicklung zuzulassen. Als Oswald für seinen dichten Gartenboden keine passende Rettich-Sorte findet, kreuzte er den Rettich 'Ostergruß' mit dem Radieschen 'Sora'. Nach sieben Jahren Selektion nähert sich das Ergebnis seinen Wünschen: frohwüchsig wie ein Radieschen, aber mit geringer Eindringtiefe wie ein Rettich.

Zu helfen weiß sich Oswald Steinlechner nicht nur bei speziellen Sorteneigenschaften. Im Beruf Tischler und selbsternannter „Tüftler" baute er einen „Windsichter" zur Saatgutreinigung. Mit einem Sichtfenster ist dieser ein Magnet für Jung und Alt, die fasziniert dabei zusehen, wie sich Spreu vom Korn trennt. Dass Selbstversorgung keine komplizierten Technologien erfordern darf, war Oswald immer schon klar, weshalb er für den Antrieb etwas verwendet, das in jedem Haushalt existiert: einen Staubsauger.

Jetzt ARCHE NOAH Erhalter:in werden!

Sie haben Platz im Garten und Interesse an der Erhaltungsarbeit? Je mehr Gärtner:innen aktiv werden, desto kräftiger kann sich Vielfalt wieder auf Beet und Teller verwurzeln.Mehr Infos: www.arche-noah.at/sorten-begleiterin

Fotos: ARCHE NOAH

Wilder Kohl und weiße Bohnen

Gerettete Schätze in Albanien



Albanien ist Heimat alter und seltener Kulturpflanzen. Doch die Vielfalt, die über Jahrhunderte gewachsen ist, steht kurz vor dem Erlöschen. ARCHE NOAH ist gemeinsam mit dem albanischen „Verein für genetische Ressourcen“ im Rahmen des „Balkan Beets Projekts“ aufgebrochen, um dieses Erbe zu retten.

Von Emil Platzer – ARCHE NOAH Mitarbeiter und Bio-Landwirt

Die Reise wurde von der Gen-ethischen Stiftung aus München gefördert.

Nahe der albanischen Stadt Vlora ragt an einem Felsenhang neben der Küstenstraße ein weißes „Bäumchen“ in den Himmel. Der zwei Meter hohe Samenstand eines wilden Kohls (*Brassica cretica*) ist schön ausgebildet. Kohl ist eine der wenigen Arten, die in Europa selbst domestiziert wurden, rund um das Mittelmeer und an der Atlantikküste. Für die Erforschung der Kulturpflanzenvielfalt ist es wichtig, den Ursprung der Arten zu kennen. Beeindruckend, wie ähnlich die Wildpflanze unserem heutigen Stammkohl ist. Eine solche Pflanze würde auch gut in einen Hausgarten passen. Wir ernten die Samen und nehmen sie auf unserer Reise mit.

Vielfalt Albaniens steht vor Problemen

Albanien ist ein Land voller unentdeckter Naturschätze und mit einer beeindruckenden Artenvielfalt. Doch diese Fülle droht für immer verloren zu gehen. ARCHE NOAH brach vergangenes Jahr mit dem albanischen „Verein für genetische Ressourcen“ im Rahmen unseres „Balkan Beets Projekts“ in den Südwesten des Landes auf, um traditionelle Sorten aus bäuerlicher Hand zu sammeln und zu retten.

In Albanien gibt es überwiegend Kleinbäuer:innen. Oft werden auf engstem Raum bemerkenswerte Erträge produziert. Obstbäume, Weinreben und Kiwipflanzen spenden dem darunter wachsenden Gemüse Schatten. Später weiden Truthähne die Reste der Ernte ab. Hausgärten in denen die Menschen mit dem Kreislauf der Natur leben. Eine Idylle, die jedoch vor Gefahren steht. Denn das Wissen um alte Landsorten und die Vielfalt von Gartenbau-Techniken steht kurz vor dem Erlöschen.

Albanien schrumpft und hat eine der höchsten Emigrationszahlen Europas. Etwa ein Drittel der Bevölkerung hat in den letzten 30 Jahren das Land verlassen. Das angeeignete landwirtschaftliche Wissen kann kaum weitergeben werden und alte Gemüse- und Obstsorten gehen verloren. Hier wird ARCHE NOAH aktiv.

Traditionelle Gastfreundschaft

Unsere Reise beginnt südlich der Hauptstadt Tirana. Auf kurvigen Straßen fahren wir über den Llogara-Pass in das Bergdorf Nivica. Dort entdecken wir vier Weinsorten, die noch nicht in die Albanische Genbank aufgenommen wurden. Nur mehr wenige Betriebe kultivieren sie und erzeugen daraus Wein für den Eigenbedarf.



Fotos: Aurel Doda (1, 2, 4), ARCHE NOAH (3)

Der aus Weintrauben gebrannte Raki ist ein Symbol albanischer Gastfreundschaft. Auch die Familie Harallaq hält diese Tradition hoch. Wir nehmen gemeinsam Platz um einen Tisch und unterhalten uns mit der Familie. Zum Raki werden Wasser und eingelegte Früchte gereicht. Erst danach wird über das „Geschäftliche“ gesprochen und wir dürfen uns die Gärten ansehen. In PET-Flaschen bewahrt die Familie ihr Saatgut auf. Mit großer Freude erzählt uns Herr Harallaq von der Geschichte und der Verwendung seiner Haussorten. Das angeeignete landwirtschaftliche Wissen kann kaum weitergeben werden und alte Gemüse- und Obstsorten gehen verloren. Auch hier wird ARCHE NOAH aktiv.

Die Hoffnung lebt

Bei unserem Besuch im Sommer war es ohne Allradfahrzeug nicht möglich, das Dorf Brataj zu erreichen. Dort wollten wir eine weiße Bohne finden, die gemeinsam mit Mais angebaut wird. Als Reiserbohne umrankt sie die Maispflanzen und wächst nicht höher als 150 Zentimeter. Geerntet wird sie trocken und dient als Proteinquelle für den Winter. Bei unserem Besuch im Herbst erhielten wir ein Säckchen Saatgut dieser Bohne. Es war eine →

Bild links: Austausch mit Kleinbäuer:innen über die Bestimmung von Obstsorten. Erstes Bild unten: Schon früher wurde bäuerliches Wissen vereinzelt dokumentiert. Zweites Bild: Am Straßenrand gefundener, zwei Meter hoher Samenstand eines wilden Kohls. Drittes Bild: Stangenbohne aus einem Hausgarten im albanischen Bergdorf Nivica.







einmalige Chance: Der vermutlich letzte Bauer, der die Bohne angebaut hatte, war inzwischen emigriert. Ein Nachbar durfte sich damals die Samen aus dem Garten holen und baute sie für sich an. Für uns ein Hoffnungsschimmer. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist, diese Sorten aufzuspüren und für die Nachwelt zu erhalten.

Gemeinsam statt alleine

Den albanischen Bäuer:innen fehlt es auf Grund der stalinistischen Vergangenheit des Landes an Erfahrung und Möglichkeiten, ihre Produkte zu verkaufen. Ohne Vermarktung haben viele traditionelle Sorten keine Zukunft. Deshalb bemüht sich ARCHE NOAH, gemeinsam mit Partner:innen vor Ort Weiterbildung anzubieten und auf die fast verloren gegangenen Sorten aufmerksam zu machen.

So auch das erst 2022 gegründete internationale Bündnis „Balkan Seed Network“. Mit Unterstützung von ARCHE NOAH und der „Gen-ethischen Stiftung“ aus München, hat sich die Vereinigung aus 16 südosteuropäischen Organisationen zum Ziel gesetzt, die bedrohte Kulturpflanzenvielfalt am Balkan durch gemeinsame Projekte und Informationsaustausch zu bewahren. Diese Zusammenarbeit wird die einzigartigen genetischen Ressourcen Albaniens retten – bevor auch dort die industrielle Landwirtschaft Einzug hält. ❧



Liebevolle Beschreibung und Vermessung einer regionalen albanischen Weinsorte.

Blick nach Schiltern

Hier bekommen Sie Vielfalt!

Jetzt geht’s los: Egal ob Sie selbst Gemüse-Pflanzerl aus Saatgut vorziehen oder gleich ihre Jungpflanzen mit nach Hause nehmen: Das Frühjahr ist der Startschuss für die neue Garten-Saison!

Bio-Saatgut



- ARCHE NOAH Online-Shop
- ARCHE NOAH Sortenhandbuch

Bio-Jungpflanzen



- Frühjahrsverkauf bei ARCHE NOAH in Schiltern (NÖ)
  7. April bis 21. Mai 2023,
  Fr. bis So. und an Feiertagen,
  10:00 bis 17:00 Uhr
- ARCHE NOAH Vielfaltsbetriebe, österreichweit

Mehr Informationen unter:
www.arche-noah.at/einkaufen



Neues Dach für den Pavillon

Gute Nachrichten aus unserem barocken Schaugarten: Der über 300 Jahre alte, denkmalgeschützte Pavillon wird im Frühjahr endlich saniert. Mit der dringend notwendigen Renovierung des Daches, die pünktlich zur Eröffnung des Schaugartens am 28. April 2023 fertig sein soll, bekommt ARCHE NOAH eine wettersichere Alternative für alle Veranstaltungen im Schaugarten.

Event-Tipp

Heuer wieder:
ARCHE NOAH Saatgutfestival
am Sa., 25. Februar 2023, in Wien
www.arche-noah.at/saatgutfestival



Fotos: Aurel Doda (1), M. Ellinger und R. Öhner (2), Rupert Pessl (3–5)

Microgreens

Kleine Blätter mit großem Geschmack

Radieschen, Erbsen, Brunnenkresse, Senf, Weizen, Rettich – Microgreens sind wahre Nährstoffwunder. Zuhause auf kleinstem Raum angebaut verwandeln sie jedes Gericht in ein kleines Kunstwerk.



Sonnenblume
voll mit Mineralstoffen!



Rote Rübe
sorgt für Farbe am Teller!



Kohl
für eine leichte Schärfe!

Microgreens sind junge Triebe, essbare Keimpflanzen, die bequem in Schalen auf fast jedem Fensterbrett ausgesät und nach nur wenigen Tagen geerntet werden. Sie schmecken frisch, manche scharf, manche süß, sind voll mit Vitaminen und Mineralien und haben viel zu bieten: Wie wäre es mit Zitronenbasilikum für eine frische Note oder mit Erbsen für einen nussigen Geschmack? Microgreens aus Amaranth, Radieschen und Rote Rübe bringen auch Farbe auf den Teller.

Und so gelingt es:

1. Nehmen Sie eine flache Schale und befüllen Sie diese mit zwei bis vier Zentimeter Bio-Anzuchterde, Vlies oder Watte!
2. Verteilen Sie das Saatgut gleichmäßig in der Schüssel, drücken Sie dieses vorsichtig an und befeuchten Sie es mit Wasser aus einer Sprühflasche!
3. Suchen Sie einen hellen, sonnigen Platz, zum Beispiel auf einem Fensterbrett, wo die Microgreens ausreichend Licht bekommen!
4. Sagen Sie den zarten Keimlingen täglich „Hallo“ und überprüfen Sie dabei die Feuchtigkeit!
5. Bereits nach wenigen Tagen können die Blätter abgeschnitten und verwendet werden. Manche Microgreens, beispielsweise die Erbsensprossen, wachsen nach dem Schneiden sogar wieder nach!



Erbse
schmeckt nussig!

Unser Tipp:

Lassen Sie Erbsen-Keimlinge länger auswachsen und schneiden Sie die Babyblätter erst oberhalb der 1. Blattachse ab. So können die Pflanzen weiterwachsen und im Sommer auch Früchte tragen.

Hinweis: Natürlich ist es ein Luxus, Pflanzen bereits im Keimstadium aufzuessen. Microgreens sind jedoch eine feine Sache, wenn einmal zu viel Saatgut da ist und dieses sonst die Keimfähigkeit verlieren würde. ❧

Fotos: Tatevosian Yana/Shutterstock.com


Nutzen Sie das Jahr …
für etwas
GROSSARTIGES!
SAMENFEST, BIOLOGISCH, SELTEN, BEWÄHRT
Jetzt Vielfalts-Saatgut bestellen:
shop.arche-noah.at!
ARCHE NOAH